



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Deutsches Archäologisches Institut Abteilung Kairo

aus / from

e-Jahresberichte

Ausgabe / Issue **0 • 2015**

Seite / Page **71–82**

<https://publications.dainst.org/journals/ejb/510/4338> • urn:nbn:de:0048-journals.ejb-2015-p71-82-v4338.3

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion e-Jahresberichte und e-Forschungsberichte | Deutsches Archäologisches Institut

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/ejb>

Redaktion und Satz / **Annika Busching (jahresbericht@dainst.de)**

Gestalterisches Konzept: Hawemann & Mosch

Länderkarten: © 2017 www.mapbox.com

©2017 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Die e-Jahresberichte 2015 des Deutschen Archäologischen Instituts steht unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie bitte <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Terms of use: The e-Annual Report 2015 of the Deutsches Archäologisches Institut is published under the Creative-Commons-Licence BY – NC – ND 4.0 International. To see a copy of this licence visit <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>



ABTEILUNG KAIRO



31, Sh. Abu el-Feda
 11211 Kairo-Zamalek
 Ägypten
 Tel.: +20 2 27351460, 27352321
 Fax: +20 2 27370770
 E-Mail: sekretariat.kairo@dainst.de



e-JAHRESBERICHT DES DAI 2015
 urn:nbn:de:0048-DAI-eDAI-J.2015-06-4

Direktoren: Prof. Dr. Stephan J. Seidlmayer, Erster Direktor; Dr. Daniel Polz, Zweiter Direktor.

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: Dr. Nicole Alexanian (ehrenamtlich, 01.03.–31.12.2015), Linda Borrmann M.A. (27.02.2015–04.04.2015), PD Dr. Felix Arnold, Ute Effland M.A. (15.09.–15.12.2015), Dr. Rita Hartmann (01.02.–16.06. und 01.09.–16.11.2015), Dr. Ulrich Hartung, Dr. Wiebke Kreibig (07.04.–14.05.2015), Dr. Peter Kopp (30.01.–30.06.2015, 01.09.–30.09.2015, 23.10.–18.12.2015), Dr. Ute Rummel (ehrenamtlich), Dr. Robert Schiestl (01.06.–31.12.2015), Prof. Dr. Cornelia Römer (ehrenamtlich, bis 31.05.2015) Dr. Johanna Sigl, Dr. Susanne Voss (15.04.–31.07.2015).

Wissenschaftliche Hilfskräfte: : Isa Böhme M.A. (bis 30.09.2015), Wolfram Stähle M.A., Katharina Stövesand (seit 01.09.2015).

Aus Drittmitteln finanzierte Stellen: Sebastian Falk B.A. (TraFoPa, seit 26.07.2015), Ilka Klose M.A. (TraFoPa, 01.09.–30.09.2015), Anita Kriener (TraFoPa), Marie Schröder (TraFoPa, seit 11.05.2015), Hanna Sonbol M.A. (TraFoPa, seit 01.04.2015).

Bericht aus der Arbeit der Abteilung

Ein Rückblick auf die Arbeit eines vergangenen Jahres läuft meistens darauf hinaus, das Besondere, das Spektakuläre, möglichst das Sensationelle ins Licht zu rücken. Und tatsächlich gab und gibt es immer solche Aspekte in der Arbeit der Abteilung Kairo.

Es lassen sich viele Projekte nennen, die in diesem Sinne Außerordentliches und Unerwartetes erbracht haben: Die Entdeckung von rund 80 bislang übersehenen Felsbildern und -inschriften auf der Insel Sehel durch L. Borrmann (Abb. 1); die Dokumentation und Restaurierung der Funde aus Ahmed Fakhry's Grabungen in Dahschur durch N. Alexanian und S. Müller, die so manches vergessene, aber hochspektakuläre Objekt wieder zu Tage fördert (Abb. 2); die Identifikation eines neuen Tempelbaus der Königin Hatschepsut im Bezirk des Chnum auf Elephantine durch F. Arnold; die Entdeckung ausgehnter Installationen der alten Pyramidenbaustelle in Dahschur durch N. Alexanian und T. Herbig; der Fortschritt der papyrologischen Editionsar-



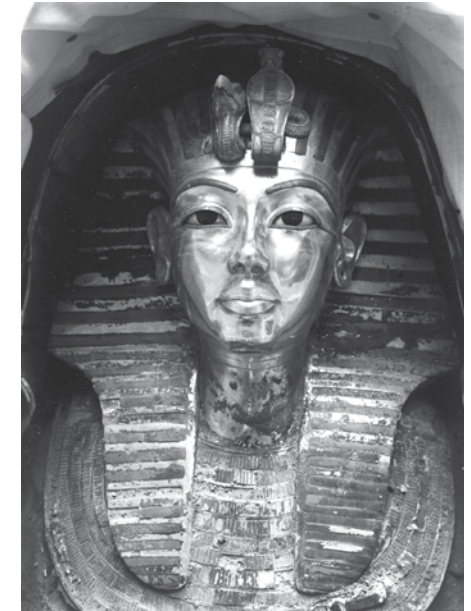
1 Felsbild auf der Insel Sehel (Foto: L. Borrman, DAI Kairo).



2 Statue des Mittleren Reiches aus den Grabungen Ahmed Fakhrys (Foto: P. Windszus, DAI Kairo).



3 Die goldene Mumienmaske des Tutanchamun (Foto: Chr. Eckmann, RGZM/DAI Kairo).



4 Die Mumienmaske während der Bergung, als sich der Zeremonialbart bereits von der Maske gelöst hatte (historische Aufnahme).

beit im Ägyptischen Museum Kairo durch C. Römer, die durch eine Monographie und eine Ausstellung gekrönt wurde ...

Alles das ist neu und spektakulär; es wird jedoch auf der Skala des Spektakulären leicht überschattet von dem Ausnahmeprojekt des zurückliegenden Jahres, nämlich der wissenschaftlichen Restaurierung der goldenen Mumienmaske aus dem Grabschatz des Königs Tutanchamun (Abb. 3).

Der Grabschatz des Königs Tutanchamun, der 1922 von dem britischen Archäologen Howard Carter im Tal der Könige in Luxor entdeckt wurde, gilt als die weltweit spektakulärste archäologische Entdeckung. Die Funde aus dem Grab werden seit der Entdeckung im ägyptischen Museum Kairo aufbe-

wahrt und der Öffentlichkeit präsentiert. Sie bilden den Stolz und die Kostbarkeit des kulturellen Erbes Ägyptens schlechthin und stehen im Zentrum der öffentlichen Wahrnehmung weltweit. Die goldene Maske, mit der das Antlitz der Mumie des Königs bedeckt war, bildet das Herzstück dieser Kollektion und stellt ein Kunstwerk des höchsten Ranges dar.

Bereits im Herbst 2014 löste sich bei Reinigungsarbeiten an der Vitrine der Goldmaske des Tutanchamun im Ägyptischen Museum Kairo unglücklicherweise der Zeremonialbart von der Maske (Abb. 4). Dieser war bereits bei der Bergung des Stückes lose gewesen und lange Zeit waren Maske und Bart separat ausgestellt. Erst in den 1940er-Jahren war der Bart in einer undokumentiert gebliebenen Aktion an der Maske befestigt worden – und diese Verbindung hatte sich 2014 (nach beinahe sieben Jahrzehnten nicht



5 Rezente Klebung des Bartes (Foto: Chr. Eckmann, RGZM/DAI Kairo).

Durchführung eines hochauflösenden Laserscans der Maske (Foto: Chr. Eckmann, RGZM/DAI Kairo).



überraschend) gelöst. Leider wurde der Bart in der Folge übereilt mit ungeeigneten Klebstoffen und in fehlerhafter Position wieder angeklebt (Abb. 5).

Nachdem dieses Malheur in der Presse eine gewaltige öffentliche Aufregung verursacht hatte – die in dem Vorwurf gipfelte, die Ikone der Archäologie Ägyptens schlechthin sei durch die unsachgemäße Reparaturmaßnahme irreparabel beschädigt worden –, trat der ägyptische Minister für Antiken, Prof. Dr. M. Eldamaty, an Chr. Eckmann, Restaurator am Römisch-Germanischen Zentralmuseum Mainz (RGZM), und ausgewiesener Spezialist für Metallrestaurierung, und an das DAI heran mit der Bitte, die Neurestaurierung der Maske durchzuführen.

Neben dem Wunsch, für das kostbare Stück zu sorgen, war für die Übernahme dieser ehrenvollen, aber auch schwierigen Aufgabe auch das archäologische Forschungspotential maßgeblich. Wie fast der gesamte Grabschatz des Königs Tutanchamun ist ebenso die goldene Totenmaske bislang weder archäologisch noch technisch-naturwissenschaftlich auch nur auf elementarem Niveau erforscht – so unglaublich das klingen mag. Es war vor Projektbeginn z. B. unbekannt, wie der Zeremonialbart ursprünglich an der Maske befestigt war. Genauso war unbekannt, wie die Maske hergestellt wurde und dass sie aus mehreren Teilen besteht. Unbekannt waren auch die Materia-

lien, die für die farbigen Einlagen der Maske benutzt wurden, sowie der Kitte und Klebstoffe, mit denen diese Einlagen ursprünglich in der Maske befestigt waren.

Solches Wissen ist nicht nur die Grundlage dafür, für das Objekt verantwortlich sorgen zu können; an den Objekten aus dem Grabschatz des Königs findet sich auch antike Technologie auf ihrem höchsten Niveau. Die wissenschaftliche Restaurierung der Goldmaske des Tutanchamun eröffnete daher die Chance, ein normalerweise überhaupt nicht zugängliches Objekt nach neuesten Methoden wissenschaftlich erforschen zu können.

Begleitet durch einen ägyptisch-deutsch besetzten wissenschaftlichen Beirat und unterstützt durch erhebliche Mittel des Auswärtigen Amtes und der Gerda Henkel Stiftung sowie durch die technische Expertise des Henkel-Konzerns wurde die Restaurierung durch Chr. Eckmann und K. Broschat im Rahmen einer Kooperation zwischen DAI und RGZM mit vollem Erfolg durchgeführt.

Nach einer Dokumentation des Ist-Zustands der Maske durch *laser scanning* im sub-Millimeter-Bereich gelang es, die fehlerhafte Klebung wieder zu lösen und den Epoxidharz-Klebstoff zu entfernen (Abb. 6). Bei dieser Arbeit wurde auch erstmals dokumentiert, wie der Bart original an der

Maske befestigt war. Dies geschah nicht etwa, wie auch durch hochkarätige Archäologen behauptet worden war, durch ein Dübelloch im Kinn der Maske (ein solches Loch existiert nicht), vielmehr war original ein innerer, goldener Tubus an das Kinn der Maske gelötet gewesen, über den dann der Bart mit seinen Glaseinlagen geschoben und wahrscheinlich mit Wachs fixiert worden war. Auch die Materialien der farbigen Einlagen (fast ausschließlich farbiges Glas, nur in den Lidrändern und Augenbrauen wurde Lapislazuli benutzt), die antiken Klebstoffe und Fertigungstechniken wurden durch Spezialisten technologisch analysiert.

Seit die Goldmaske des Tutanchamun im Rahmen einer großen Pressekonferenz am 16. Dezember 2015 wieder in ihrer Vitrine im Ägyptischen Museum der Öffentlichkeit übergeben werden konnte, befindet sich das Stück nicht nur im besten Zustand seit seiner Herstellung in der 18. Dynastie, sondern ist endlich auch archäologisch-technologisch mit der Präzision bekannt, wie es ein solches Schlüsselobjekt der Archäologie verdient.

Die Arbeit des Instituts nur nach solchen „Highlights“ zu befragen, läuft jedoch Gefahr, eine essentielle Qualität seines Wirkens – und archäologischer Arbeit überhaupt – zu übersehen, nämlich die kohärente, manchmal zähe, langfristige Arbeit an einzelnen großen und komplexen Fundplätzen, die ihre archäologische Information regelmäßig erst nach Jahrzehnten systematischer Arbeit preisgeben.

Tatsächlich ist es eine Besonderheit der Arbeit des DAI, den engen Fünf- oder Zehnjahresrahmen normaler Projektförderung überschreiten zu können. Nicht wenige der Vorhaben des Instituts sind langfristig angelegt: Die Ausgrabungen auf Elephantine wurden 1969, die in Dachschr 1975, die in Dra Abu el-Naga 1990 aufgenommen.

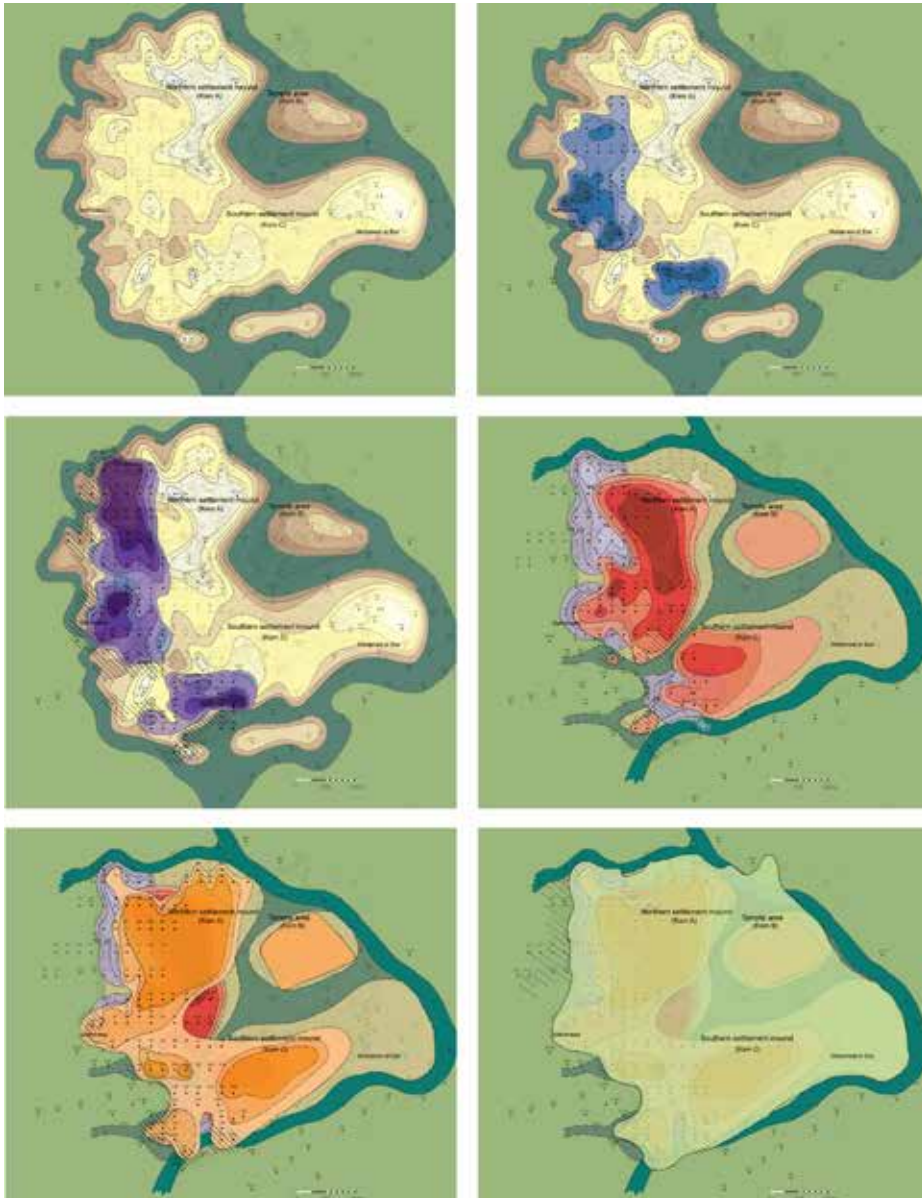
Diesen Aspekt der Arbeit der Abteilung in den Blick zu rücken, dient hier der Fundplatz Tell el-Fara‘in im nordwestlichen Nildelta (Provinz Kafr el-Sheikh) als Beispiel – die alte Stadt Buto (Abb. 7). Tell el-Fara‘in ist einer der eindrucksvollsten Siedlungshügel im Nildelta. Seine Identifikation mit der alten Stadt Buto geht auf W. M. Flinders Petrie zurück (1886) und wird durch Inschriften im Tempel des Neuen Reiches bestätigt. Das Engagement



7 Der Tell von Buto im nordwestlichen Nildelta (Foto: St. Seidlmayer, DAI Kairo).

des DAI an diesem Ort geht zurück auf W. Kaisers bahnbrechende Studien zur Frühgeschichte Ägyptens, die er seit den 1960er-Jahren publizierte. Kaiser rückte hier den Fokus auf die bis dahin vernachlässigte Rolle, die das Nildelta in der Herausbildung des frühen Staates in Ägypten gespielt hatte. Dabei führte ihn die Bedeutung, die die Stadt Buto und ihr Gräberbezirk am „krummen Kanal“ in späteren pharaonischen Riten und Mythen hatte, zu der Annahme, dass Buto als archäologischer Ort die Informationen der ober-ägyptischen Königsnekropolen in Abydos und Hierakonpolis entscheidend ergänzen würde. Das Deutsche Archäologische Institut Kairo nahm die Arbeiten in Buto im Jahr 1983, also vor mehr als drei Jahrzehnten, auf. Das Ziel war es, die frühesten Siedlungsschichten aus dem 4. Jahrtausend v. Chr. zu identifizieren – und durch Feldbegehungen und Bohrungen gelang es dem damaligen Grabungsleiter, Th. von der Way, tatsächlich, diese ältesten Siedlungshorizonte des Platzes am Westrand des Tells zu identifizieren.

Die Ausgrabungen an diesem Platz sahen sich mit besonderen Herausforderungen konfrontiert. Unterstützt durch Pumpenanlagen ausgräberisch unter das Grundwasserniveau vorzustoßen, war in diesen Tagen innovativ. Erst durch kontinuierliche, geduldige Arbeit war es möglich, eine übergreifende Sicht auf die Gesamtstratigraphie und-topographie des Platzes zu gewinnen. In systematisch durchgeführten Bohrsondagen und Oberflächensurveys gelang es U. Hartung, die Entwicklung des Platzes von der ursprünglichen,



8 Siedlungsentwicklung in Buto (von links oben nach rechts unten): natürliche Sanddüne; Besiedlung der Buto-Maadi-Kultur; frühdynastische Zeit und Altes Reich; Wiederbesiedelung im 8. Jh. v. Chr.; 26. Dynastie; griechisch-römische Zeit (Grafik: U. Hartung, DAI Kairo).



9 Formales Gebäude (Verwaltungsgebäude?) der frühdynastischen Zeit (Grafik: U. Hartung, DAI Kairo).

natürlichen *gezîra* durch eine Serie von Siedlungsphasen (mit einem bemerkenswerten Hiatus zwischen dem Alten Reich und der Spätzeit) bis in die spätesten Horizonte des Platzes und hin zum gegenwärtigen physischen Zustand des Tells zu gewinnen (Abb. 8). Die aktuellen Ausgrabungen konzentrieren sich – ganz im Einklang mit der ursprünglichen Fragestellung – auf die früheste Geschichte des Platzes. Bereits Th. von der Way hatte ein seltsam labyrinthartig strukturiertes, formales Gebäude der 1. Dyn. entdeckt. Erst die Erweiterung der Grabungsfläche aber konnte die Bedeutung der Fundstelle ins Licht setzen. Dabei geht es nicht nur um das architektonische Layout dieses besonderen Gebäudes. Die Abfolge der Siedlungsschichten und der Wandel ihres baulichen Charakters ist entscheidend: Es zeigt sich nämlich, wie ältere, informelle Bauten im Laufe der 1. Dyn. durch Anlagen eines neuartigen Charakters ersetzt wurden (Abb. 9). Diese Entwicklung kann auch



10 Anlage zum Trocknen organischer Materialien
(Foto: U. Hartung, DAI Kairo).



11 Hütten der Buto-Maadi-Kultur
(Foto: U. Hartung, DAI Kairo).

im Fundmaterial verfolgt werden. Parallel zum Auftauchen formaler Architektur vollzieht sich eine bemerkenswerte Standardisierung der Fundobjekte. Feuersteinklingen z. B. wurden millimetergenau innerhalb definierter Normen produziert. Nicht unerwartet findet sich nun auch eine große Zahl von Siegelabdrücken, die die administrative Aktivität am Ort handgreiflich belegen.

Erst in der zurückliegenden Grabungskampagne war es möglich, in den Ausgrabungen noch tiefer, in die spätprädynastische Periode vorzustoßen. Aus der Naqada-IIIB-Zeit datieren neue Funde, die Licht auf die ökonomischen Aktivitäten im frühen Buto werfen. Eine Großanlage zum Brauen von Bier, wie sie bereits aus den Zentralorten Oberägyptens und in Tell el-Farkha im östlichen Nildelta bekannt sind, bezeugt die zentrale Bewirtschaftung entscheidender agrarischer Ressourcen. Dasselbe gilt für eine bislang einzigartige Anlage zum Trocknen organischer Materialien (Abb. 10). Es handelt sich um eine Serie in geringem Abstand zueinander parallel verlaufender, niedriger Mauern, über die, wie selbst unter den schwierigen Erhaltungsbedingungen des Nildeltas noch erkennbar war, Pflanzenmaterial – vielleicht Flachs – zum Trocknen gelegt war.

Im letzten Frühjahr gelang es sogar, bis in Schichten der Naqada-IIIA-Zeit vorzustoßen. Hier ist ein signifikanter Wandel der Bebauung erkennbar: Statt Bauten aus ungebrannten Nilschlammziegeln findet sich hier eine frühere Phase von Hütten aus organischem Material (Zweigen und Matten) und diese Hütten sind mit der charakteristischen Keramik der unterägyptischen Buto-Maadi-Kultur assoziiert (Abb. 11). Die langfristige Arbeit auf dem Tell el-Fara¹ blieb über Jahrzehnte derselben Forschungsfrage gewidmet: der Rolle des Nildeltas in der Herausbildung des Staates in Ägypten. Gleichwohl wandelte sich die Herangehensweise an diese Forschungsfrage grundlegend durch die Erfahrungen mit der archäologischen Realität in der Siedlung von Buto.

Während an den oberägyptischen Zentralorten vor allem die Reste der Ritual- insbesondere der Funerärarchitektur und mit ihr die symbolischen Ausdrucksformen der frühen Eliten und ersten Herrscher in den Vordergrund treten, verschiebt sich das Interesse in Buto auf grundsätzlichere,



12 Portal der Madrasa des Sultans el-Nasir Mohamed (Foto: St. Seidlmayer, DAI Kairo).

Restaurierung in der frühislamischen Nekropole von Assuan (Foto: Ph. Speiser, DAI Kairo/TU Berlin).

13



strukturelle Fragen. Hier ist der Übergang von der unterägyptischen Buto-Maadi-Kultur zur erst rein oberägyptischen, dann landesweit dominanten Naqada-Kultur zu verfolgen. Die Entstehung von Organisationsstrukturen, Formalisierung und Standardisierung wirft Licht auf die Realität der Staatsentstehung in Ägypten, darauf, wie die neue politische Formation Siedlungsgeschehen und Wirtschaft beeinflusste.

Die langfristige Arbeit an Forschungsfragen produziert also nicht einfach Antworten, sondern sie hat das Potential, ebendiese Forschungsfragen zu formen und neu zu orientieren. Innovation kann sich gerade daraus ergeben, dass die Arbeit auf etablierten Linien fortgesetzt wird.

Ein zweites Beispiel für das langfristige Projektengagement der Abteilung ist historisch einem ganz anderen Gebiet entnommen, nämlich dem Feld der mittelalterlichen, islamischen Architektur; und hier tritt auch die Dimension von Denkmalpflege und Restaurierung verstärkt in den Blick.

Schon seit dem Jahr 1973 – also seit nun auch schon mehr als vier Jahrzehnten – widmete sich das DAI Kairo einer Reihe von Restaurierungsprojekten in der Altstadt des mittelalterlichen Kairo. Das schöne Buch von W. Mayer und Ph. Speiser gibt darüber einen substantiellen Überblick. Im Rahmen dieser Projekte wurden kostbare Denkmäler der Fürsorge unseres Instituts anvertraut. Zu nennen ist etwa das Sebil-Kuttab des Abd el-Rahman Katkhuda, ein Bauwerk, das durch seine spektakuläre Dekoration mit glasierten Fliesen herausragt. Seit dem 19. Jahrhundert prägt es eine ikonische Stadtansicht, die kein Reisender verpassen durfte.

Ein anderes, berühmtes Bauwerk, das durch das DAI Kairo restauriert wurde, ist die Madrasa des Sultans el-Nasir Mohammed mit ihrem gotischen Kirchenportal, das, wie schon al-Maqrizi berichtet, von Akko dafür nach Kairo verbracht wurde (Abb. 12). In allen diesen Projekten gingen Forschung und Denkmalpflege Hand in Hand.

Wie in früheren Berichten immer wieder hervorgehoben wurde, bleibt das Interesse an mittelalterlich islamischer Architektur nicht auf die Stadt Kairo allein beschränkt. Das große Projekt in der sogenannten „fatimidischen“, frühislamischen Nekropole in Assuan, durchgeführt durch Ph. Speiser und in



14 Glasnegative im Archiv des Comité de Conservation des Monuments de l'Art Arabe auf der Zitadelle in Kairo (Foto: W. Mayer, DAI Kairo).

Historisches Glasnegativ vor und nach der **15** Restaurierung (Foto: W. Mayer, DAI Kairo).



Kooperation mit der TU Berlin, steht dafür als ein Beispiel (Abb. 13). Auch dieses Projekt fokussierte methodisch auf Bauforschung und Denkmalpflege, leistete jedoch auch Bedeutendes im Feld des „capacity building“, der Pflege traditioneller Handwerkskunst, insbesondere des Gewölbe- und Kuppelbaus.

An dieser Stelle soll jedoch ein anderes, hierher gehöriges Projekt ins Zentrum gerückt werden, ein Projekt das bereits vor geraumer Zeit in einer Kooperation mit dem Antikenministerium, CULTNAT (The Center for Documentation of Cultural and Natural Heritage) und dem IFAO (Institut français d'archéologie orientale) begonnen wurde und das sich nun einem erfolgreichen Ende nähert. Gegenstand dieses Projekts sind die Archive des berühmten Comité de Conservation des Monuments de l'Art Arabe, die auf der Zitadelle von Kairo aufbewahrt werden. Die Archive des Comité bestehen aus schriftlichen Dokumenten, aus Architekturplänen und vor allem aus einer gewaltigen Zahl fotografischer Negative auf Glasplatten (Abb. 14). Dieses Material hat den größten historischen Wert, bildet es doch die zentrale, beinahe einzige Dokumentation des Zustands der islamischen Bauwerke Kairos am Ende des 19. Jahrhunderts vor dem Einsetzen einer ersten Welle

systematischer Restaurierung, durch die in einigen Fällen die alten Bauwerke auch tiefgreifend verändert wurden. Nach mehr als einem Jahrhundert benötigen die rund 15.000 Glasnegative nun besondere Pflege. Die Reinigung angeschmutzter Bilder, die Reparatur gebrochener Glasplatten und kompetente, archivgerechte Lagerung sind notwendig, um dieses kostbare Material für die Zukunft zu erhalten.

Diese wichtige Arbeit wird nun durch die auf alte Fotografien spezialisierte Restauratorin K. Bartels und die Inspektorinnen und Inspektoren des Archivs auf der Zitadelle durchgeführt. Reinigung, Reparatur und Sortierung werden gemeinsam durchgeführt, sodass dem Projekt auch eine wichtige didaktische Wirkung zukommt (Abb. 15). Die letzten, wenigen hundert Platten können hoffentlich im Jahr 2016 abschließend behandelt werden, sodass diese Linie des Vorhabens absehbar zu einem erfolgreichen Ende gebracht werden kann.

Bei der Erhaltung der Archive spielt auch die digitale Technologie eine bedeutende Rolle. In einzelnen Fällen sind die alten Fotonegative in einem sehr schlechten Zustand – zerbrochen, von Insektenfraß angegriffen oder chemisch zersetzt. In solchen Fällen bietet eine hochauflösende Digitalisierung der Negative wenigstens die Chance, die bildliche Information als



16



17

16 Restaurierungsarbeit im Archiv auf der Zitadelle (Foto: S. Falk, DAI Kairo).

17 Digitalisierung eines beschädigten Glasnegativs (Foto: S. Falk, DAI Kairo).

solche zu retten, selbst wenn die Konservierung der originalen Platte sich als unmöglich herausstellen sollte. Ganz grundsätzlich bietet eine qualitätvolle Digitalisierung, die die Arbeit mit den Originalen unnötig macht, ein entscheidendes Mittel zum Schutz des Archivs.

Tatsächlich kann die Arbeit am fotografischen Archiv auf der Zitadelle als ein Modellprojekt angesehen werden. Ägypten verfügt über eine bedeutende Zahl historisch wichtiger fotografischer Archive an mehreren Orten, die einer vergleichbaren Behandlung bedürfen. Deshalb messen wir dem capacity building innerhalb des Projekts besondere Bedeutung bei (Abb. 16). Wie bereits angedeutet, besteht das Archiv des Comité de Conservation des Monuments de l'Art Arabe nicht nur aus Fotografien. Deshalb ziehen wir es in Betracht, sobald die Restaurierung der fotografischen Negative abgeschlossen ist (Abb. 17), uns auch anderen Komponenten des Archivs zuzuwenden. Hier stehen vor allem die historischen Architekturpläne im Zentrum des Interesses. Auch sie bedürfen der Reinigung und archivgerechten Lagerung, und auch sie sollten qualitativ digitalisiert werden.

Eine integrierte, digitale Erschließung aller Komponenten des Archivs würde es erlauben, diese bedeutende historische Ressource nicht nur in ihrem eigenen Wert besser zu verstehen, sondern auch auf breiter Basis der aktuellen Forschung an den Denkmälern verfügbar zu machen.

Nachwuchsförderung

Stipendien

Im Rahmen des aus Mitteln des ägyptisch-deutschen Partnerschaftsprogramms des Auswärtigen Amts finanzierten Stipendienprogramms konnten im Jahr 2015 erneut Reise- und Forschungsstipendien an 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ägyptischen Antikenministeriums verliehen werden. In diesem Jahr gingen die Stipendien an Mitglieder der großen Museen und Behörden Kairos. In drei Gruppen bereisten die ägyptischen Kolleginnen und Kollegen Berlin, Bonn, Heidelberg, Hildesheim, Leipzig, München und



18 Stipendiatinnen und Stipendiaten im Staatlichen Museum Ägyptischer Kunst München (Foto: SMAEK München).

Würzburg und besuchten dort, betreut von den Fachkolleginnen und -kollegen der jeweiligen Orte, Museen, Universitätsinstitute und Archive (Abb. 18). Auch andere Sehenswürdigkeiten standen auf dem Programm, um den ägyptischen Nachwuchsforscherinnen und -forschern, die größtenteils noch nie außerhalb Ägyptens gereist waren, auch einen landschaftlich-kulturellen Eindruck von Deutschland zu ermöglichen.

Lehrtätigkeit

Auch im Jahr 2015 wurde die Lehrtätigkeit der Abteilung im Rahmen des internationalen, durch den DAAD geförderten Studienganges „Heritage Conservation and Site Management“ (Universitäten Helwan und Cottbus) mit einem Modul „Archäologie“ fortgesetzt. Neben generellen Themen spielten die Projekte des DAI Kairo als praktische Beispiele auch in Exkursionen nach Dahschur und Assuan eine Schlüsselrolle.

Veranstaltungen im Rahmen der Nachwuchsförderung

Im Rahmen der Vortragsreihe TELL! für den wissenschaftlichen Nachwuchs fanden am **7. Oktober** in den Räumlichkeiten der Abteilung Kairo zwei Vorträge statt: F. Farag Abd el-Hay (Kairo), Border-Control Work from Elephantine during the Old Kingdom und M.-K. Schröder (Leipzig), The Nubian C-Group at Hierakonpolis. The Pottery of Cemetery HK27C during the Middle Kingdom.

Wissenschaftliche Veranstaltungen

Vorträge in Kairo

27. Januar Chr. Eckmann (Mainz), The Gold Sheet Appliquées from the Tomb of Tutankhamen – Preliminary Results of Conservation, Technological Investigation and Natural Scientific Analysis **4. Februar** N. Alexanian (Kairo), The Workmen's Barracks South of the Red Pyramid at Dahshur.

Vorträge in Assuan

12. Februar St. Seidlmayer (Kairo), The Nile at Aswan. Monuments and Beliefs **19. März** S. Richter (Berlin), The Monastery Dayr Anba Hadra **29. Oktober** J. Sigl (Kairo), Realities of Life – A new Approach to Settlement Excavation **12. November** F. Arnold (Kairo), The Temple of Khnum in the New Kingdom.

Lepsius-Tag

Am **9. Dezember** fand der Winckelmann-Tag der Abteilung (in Kairo unter dem Patronat Carl Richard Lepsius' stehend) statt. Den Festvortrag hielt A. Lohwasser (Münster): „Wadi Abo Dom Itinerary. A Survey in the Bayuda Desert (Sudan)“. Im Rahmen dieser Veranstaltung wurde den neu gewählten ägyptischen Korrespondierenden Mitgliedern Prof. Dr. Khaled el-Anany, Prof. Dr. Mohamed Abd el-Latif und Prof. Dr. Tarek Tawfik die Mitgliedschaftsurkunden überreicht. Der traditionelle Empfang im Anschluss markierte für die archäologische Gemeinschaft Kairos den Abschluss eines erfolgreichen Jahres.

Projektetreffen, Workshops, Symposien

Am **4. und 5. März** fand an der Abteilung der Workshop „The Gold-Sheet Appliquées from the Tomb of Tutankhamen – Design, Function and Technology“ statt. Den Festvortrag hielten in diesem Rahmen am **4. März** S. Ikram (Kairo) und A. Veldmeijer (Leiden) unter dem Titel: „From Tutankhamen to Tano: Chariot leather in the New Kingdom“.

Es sprachen: J. Bertsch (Tübingen), The Gold-Sheet Appliqués from the Tomb of Tutankhamen – Preliminary results of iconographic and stylistic analyses; K. Broschat – Chr. Eckmann (beide Mainz), The Gold-Sheet Appliqués from the Tomb of Tutankhamen – Preliminary results of conservation, technological examination and natural scientific analyses; N. Reifarth (Tübingen), Textile remains associated with the gold appliqués from the tomb of Tutankhamun; M. Moser (Schwindegg), Technology of Leather; L. Skinner (Buffalo), Antique Leather and Skin; A. Veldmeijer (Leiden), Comparative chariot (-related) leather; P. Pfälzner (Tübingen), The gold sheets from the royal tomb of Qatna; I. Puljitz (Tübingen), The gold objects from Qatna, tomb VII; E. Fischer (Mainz), The “international” Style; B. Glissmann (Tübingen), The volute plant motif and its "internationality" from the perspective of Levantine art.

Am **31. März und 1. April** fand an der Abteilung die in Kooperation mit S. Richter (FU Berlin/TOPOI) ausgerichtete, internationale Tagung „Christian Archaeology in Egypt. Recent Achievements, New Strands“ statt. Den Festvortrag hielt in diesem Rahmen am 31. März Gawdat Gabra (Claremont) unter dem Titel „How to Revive the Project ‚Catalogue Général du Musée Copte‘“?

Es sprachen: K. Innemée (Leiden), Recent achievements and new strands in the Christian Archaeology of Egypt: An overview; W. Godlewski (Warschau), Naqlun comments; J. Ciglencečki (Ljubljana), "The heritage of the desert fathers" project; M.-A. El-Dorry (Berlin), Archaeobotanical remains from the monastery of John the Little in the Wadi El Natrun; Th. Beckh – I. Eichner (beide München) – F. Krüger (Leipzig), Recent work at Deir el-Bakhit; G. Hadji-Minaglou (Kairo), Recent work at Bâwît; D. Benazeth (Paris), Forthcoming publications of archive material relating to excavations at the monastery of Bâwît; D. Benazeth (Paris), The Catalogue of metal objects in the

Coptic museum; K. Innemée (Leiden), The wall-paintings of Deir al-Surian and the survey at Deir Abu Maqar: present state of research; G. van Loon (Leuven), Deir Anba Hadra: The wall-paintings in the cave; F. Arnold (Kairo/Washington), The Christian period of Elephantine; L. Krastel – S. Richter (beide Berlin), Coptic epigraphy at Deir Anba Hadra; C. Römer (Kairo), Three Inscriptions from Ansina; A. Delattre (Brüssel), Recent work on Coptic graffiti in the Theban Mountain; K. Piquette (Köln), Computational Photography for Scientific Recording and Analysis at Deir Anba Hadra; A. Winkels (Freiburg), Plaster analysis, wall painting technology and conservation work at Deir Anba Hadra.

Am **1. und 2. Juni** fanden die jährlichen Projektetage der Abteilung statt. In diesem Rahmen berichten alle aktuellen Projekte aus den Arbeiten des zurückliegenden Jahres sowie über die Pläne für die unmittelbare Zukunft der Projektarbeit.

Publikationen

Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts Abteilung Kairo, Band 69 (2013)

Archäologische Veröffentlichungen 117: A. Dorn, Elephantine XXXI. Kisten und Schreine im Festzug. Hinweise auf postume Kulte für hohe Beamte aus einem Depot von Kult- und anderen Gegenständen des ausgehenden 3. Jahrtausends v. Chr.



19 Eröffnung der Ausstellung „Papyri from Karanis. Voices from a Multi-Cultural Society in the Ancient Fayum“ im Ägyptischen Museum Kairo (Foto: P. Windszus, DAI Kairo).

Amani Mursi Ghanem – langjährige Mitarbeiterin der Abteilung Kairo und Trägerin des Bundesverdienstkreuzes (Foto: P. Windszus, DAI Kairo).



Öffentlichkeitsarbeit

Veranstaltungen für ein breites Publikum

Am 10. Februar wurde durch den ägyptischen Antikenminister M. Eldamaty und im Beisein des Botschafters der Bundesrepublik Deutschland H. Haber die von C. Römer gestaltete Sonderausstellung „Papyri from Karanis. Voices from a Multi-Cultural Society in the Ancient Fayum“ mit einem Festakt im Ägyptischen Museum Kairo eröffnet (Abb. 19).

Archiv

Die Abteilung Kairo verfügt über ein wissenschaftshistorisch bedeutendes Archiv aus der Zeit seit der Gründung eines ersten deutschen Instituts in

Ägypten. Im Jahr 2015 wurde begonnen, die Archivbestände aus der Zeit bis zur Schließung der Abteilung bei Beginn des 2. Weltkriegs in Vorbereitung einer digitalen Publikation im Internet zu digitalisieren.

Ehrungen

Am 9. Februar wurde die langjährige Mitarbeiterin der Abteilung, Frau Amani Moursi Ghanem im Rahmen eines Festakts an der Abteilung durch den Botschafter der Bundesrepublik Deutschland Hansjörg Haber für ihre Leistungen mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet (Abb. 20).